

Buch-Inhalt

Käpt'n Knirps, ein kleiner Junge, der sich mutig wie kein anderer mit einer kleinen Badewanne in ein großes Piratenabenteuer stürzt, verliert im Handgemenge seinen liebsten Begleiter: Teddy J.A. Die Suche bleibt erfolglos. Der Teddy ist wie vom Erdboden verschluckt und Käpt'n Knirps abgrundtief traurig über diesen Verlust. Das ruft eine Schar von Kobolden und Elfen auf den Plan. Die weinen und schluchzen zunächst eine Runde mit, erhalten dann aber den entscheidenden Hinweis von der Königin der Feen: In einem fernen Land soll es ein Schloss geben, in dem alle verlorenen Teddys als Fundstücke aufbewahrt werden. Vor dem Tor aber versperrt ein großer Riese den Zutritt. Keine Frage: Käpt'n Knirps ist fest entschlossen, die verlorenen Teddys aus dem Schloss zu befreien und zusammen mit den ebenso kampfbereiten Kobolden macht er sich noch in der Nacht auf die lange Reise. Am Ziel angekommen, lässt sich der Riese mit ein paar Kitzeltricks schnell aus dem Weg schaffen. Bald entschweben alle Teddys aus der muffigen Schlosskammer in Richtung Freiheit - und Teddy J.A. natürlich in die Arme eines glücklichen Käpt'n Knirps. Und da liegt er auch noch, als die Mutter den Jungen schlafend unterm Baum findet...

Die Geschichte verbindet die Poesie von Traum- und Märchenwelten mit der Energie von Mut und Abenteuer in phantastischer Weise. Ebenso intensiv und ausdrucksstark in der Darstellung der stillen dunklen Momente wie der ungestümen und bunten Szenen wirken die leuchtenden Bilder mit vielen liebevollen, aber niemals kitschigen Details aus der Welt der Feen und Kobolde. Das lesefreundlich große Schriftbild erhöht den (Vor-)Lese Genuss.

Anregen und gestalten

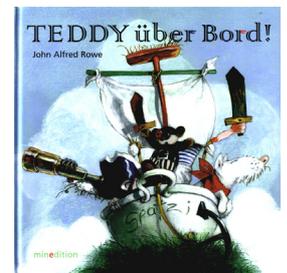
1. Bewegtes Vorlesen mit Teddybären

Die Kinder werden zum Vorlesen dazu eingeladen, einen Teddy (oder ersatzweise auch ein anderes Stofftier) von zu Hause mitzubringen. Bevor die abenteuerliche Reise beginnt, bekommt jeder Teddy einen kleinen Brief mit auf den Weg: Dazu werden DIN A 6 Blätter in der Mitte gefaltet, mit einem frei gewählten Zeichen bemalt, gelocht und jedem Teddy mit einem Band ans Bein gebunden.

Beim Vorlesen sitzen alle im Kreis und haben - wie die Erzählerin auch - ihren Teddy auf dem Schoß. Die beschriebene wilde Seefahrt im ersten Teil der Geschichte wird mit Körperbewegungen nachempfunden, als säßen die Kinder selbst mit auf dem schwankenden Schiff.

Denn heißt es, dass der Teddy über Bord geht, und in diesem Moment fliegt der Teddy der Erzählerin in die Mitte des Sitzkreises. Kinder, die sich trauen, ihren Teddy ebenfalls mit ins Spiel zu bringen, lassen ihn in gleicher Weise „über Bord“ gehen. Andere behalten ihn lieber in den sicheren Armen bei sich und verfolgen so den Fortgang der Geschichte.

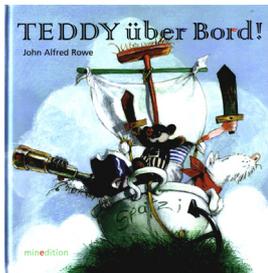
Der oder die „über Bord“ gegangenen Teddys verschwinden nun unter einer großen dunklen Decke in der Mitte des Kreises. Doch



Buch-Idee

Rowe, John Alfred:
Teddy über Bord.
Zürich, 2006





Buch-Idee

Rowe, John Alfred:
Teddy über Bord.
Zürich, 2006

Rettung naht: Schon tauchen in der Geschichte die hilfreichen Elfen und Gnome auf, mit denen es gelingt, in die dunkle Kammer der verlorenen Teddys vorzudringen und diese zu befreien. Hier wird auch die Decke in der Kreismitte wieder angehoben, so dass die Teddys darunter zum Vorschein kommen und schnell zurück finden in die Arme ihrer Besitzer. Als Zeichen der gemeinsamen Freude über die glückliche Befreiung stehen nun alle auf und lassen die Teddys eine Weile über ihren Köpfen beschwingt hin und her tanzen (ggf. begleitet von dem nachfolgend vorgeschlagenen Lied oder einer frei gewählte Musik von Tonträger). Wer hört das leise Rascheln der Zettelchen an den Beinen dabei?

Mit dem erschöpften Knirps aus der Geschichte kommen schließlich auch die Kinder wieder zur Ruhe und legen sich mit ihrem Teddy im Arm gemütlich auf den Boden. In dieser Situation wird das Ende der Geschichte erzählt.

Jetzt haben die Kinder möglicherweise Lust, die Geschichte ein zweites Mal zu hören und mitzuspielen. Da nun das gute Ende bekannt ist, sind vielleicht schon ein paar mehr Kinder bereit, ihren Teddy mit „über Bord“ gehen zu lassen, um ihn bald darauf wieder in die Arme zu schließen.

2. Nächtlicher Tanz der Teddybären

Eingebunden in das eben beschriebene bewegte Vorlesen, aber auch als anschließende Vertiefung oder Ergänzung zu anderen Formen des Vorlesens, Erzählens und Betrachtens mit diesem Buch, lässt sich die befreiende Szene der tanzenden Teddybären mit einem kleinen Lied wie auch mit einem Hör- und Bewegungsspiel ausgestalten.

a) Liedvers zum Mitsingen und -summen „Was fliegt da durch die Nacht?“

Am G C

Hört, hört - was fliegt da durch die Nacht?

Am G C

Wer hat die Tür ins Frei - e auf - ge - macht?

G C G C

Wo - hin geht die Rei - se, lei - se, lei - se, lei - se?

Am G C

Hört, hört - was fliegt da durch die Nacht?

Text und Musik: Susanne Brandt
Rechte: Verlagswerkstatt kreuz&quer

Mit dem zunächst vorgesungenen und nach mehrmaligen Wiederholungen dann gemeinsam gesungenen Lied lassen die Kinder ihre Ted-



dybären in großen Schwüngen durch die Luft tanzen. Das „leise, leise, leise“ bietet eine gute Überleitung zu dem sich ggf. anschließenden Hörspiel mit Bewegung:

b) Hör- und Bewegungsspiel

Auch hier kommen mehrere Teddybären zum Einsatz, die das beschriebene Zettelchen (DIN A 6 gefaltet) mit einem Bändchen am Bein haben.

Dabei geht es nun um das genaue Hören auf die nächtliche Stille, in der - so beschreibt es das Buch - nur noch das Rascheln und Flattern der Papierzettel zu hören ist.

Um dies genau wahrzunehmen, hocken sich - je nach Gruppengröße - ein oder mehrere Kinder mit verbundenen Augen in die Kreismitte. Die übrigen Kinder bilden um sie herum einen Kreis und lassen ihre Teddybären nun über den Köpfen der lauschenden Kinder stumm hin und her sausen, dass nur die leisen Geräusche dieser Bewegungen zu hören sind. Die Rollen in diesem kleinen Hör- und Bewegungsspiel können mehrfach gewechselt werden.

Danach malen die Kinder, angeregt durch das „Lauschen in die stille Nacht hinein“ Bilder von den tanzenden Teddybären am nächtlichen Himmel.

3. Kobold-Schattenspiel

Etwa in der Mitte des Buches zeigt ein doppelseitiges Bild die Schatten diverser Gestalten am nächtlichen Himmel, die sich auf dem Weg zum Schloss vor dem Licht des Mondes abzeichnen. Daran anknüpfend können die Kinder selbst in einem Schattenspiel eine solche Szenerie nachspielen.

Benötigt wird:

- Pappe zum Ausschneiden der Figuren
- Klebeband und Scheren
- Schaschlickstäbe oder Drähte als Führungsstäbe für die Figuren
- Lichtquelle (Schreibtischlampe oder Strahler)
- Bettlaken oder Tischdecke
- Aufhängevorrichtung (z.B. Besenstil als „Brücke“ zwischen Bücherregalen oder Sichtfenster in einem Kaspertheater)

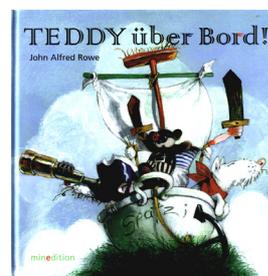
Die Kinder zeichnen auf Kartonpapier oder Pappe die Umrisse von Gnomen, Kobolden und Zwergen, schneiden diese aus und befestigen die Figuren mit Klebestreifen am oberen Ende von geeigneten Führungsstäben (z.B. Schaschlickstäbe oder Drähte). Das Spiel damit findet unmittelbar hinter der frei aufgehängten Leinwand (Bettlaken oder Tischtuch) statt, die von hinten durch eine starke Lichtquelle angestrahlt wird. Die Kinder hocken dabei am Boden (unteren Bereich deshalb am besten durch eine Wolldecke blickdicht abhängen oder durch eine gekippte Tischplatte verdecken) und halten ihre Figuren an den Führungsstäben in die Höhe. Diese wandern quasi „mit Tuchfühlung“ direkt an der Rückseite der Leinwand entlang, während die Zuschauenden sich von vorn das nächtliche Schauspiel am Himmel anschauen.

Dazu passt ebenfalls das Lied „Was fliegt da durch die Nacht?“



15-3

ISSN 1615-2816



Buch-Idee

Rowe, John Alfred:
Teddy über Bord.
Zürich, 2006



4. Von der eigenen Traumgeschichte zum Bilderbuch

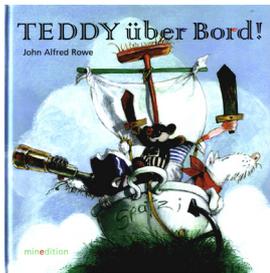
Die Kinder können gewiss noch von anderen Notsituationen berichten, in denen man sich ein Volk von helfenden Zwergen und Kobolden oder eine gute Fee herbeiwünschen möchte:

- „Als ich mal was gesucht habe und einfach nicht finden konnte“
- „Wovor ich Angst habe“
- „Als mir mal ein Missgeschick passiert war“

u.v.m.

In einer Erzählrunde tauschen die Kinder solche Erlebnisse und Erfahrungen aus.

Kann daraus ein Märchen werden? Gemeinsam wird überlegt, wie mit etwas Phantasie hier oder dort Zwerge oder Feen zur Hilfe kommen könnten, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Die Leiterin der Gruppe begleitet das Gespräch behutsam und macht sich zu den Vorschlägen der Kinder Notizen. Ergibt sich dabei der eine oder andere schlüssige Handlungsstrang, bringt sie die mündlichen Geschichten in eine lesbare Form, um auf diese auch später noch mal zurückkommen zu können. In einem zweiten Schritt werden Bilder zu den neu entstandenen Geschichten gemalt, die am Ende aus der gemeinsam erfundenen Geschichte vielleicht ein neues Bilderbuch entstehen lassen.



Buch-Idee

Rowe, John Alfred:
Teddy über Bord.
Zürich, 2006



Buch-Inhalt

Burgherrensöhnchen Balthasar lebt mit seinen Eltern in einer alten Burg und verbringt seine Zeit am liebsten in der Bibliothek mit ihren vielen alten Büchern. Eines Tages lernt er dort die Bibliotheksfledermaus Cölestine kennen und gemeinsam entdecken sie, dass man mit Büchern nicht nur eine Menge über die Welt erfährt, sondern ebenso in phantastische Abenteuer und Märchen eintauchen kann, die es in Wirklichkeit so nicht gibt. Oder doch? Als Cölestine eines Tages von einer Schar anderer Fledermäuse zum Vollmondfest abgeholt wird und Balthasar allein in der großen Burg zurück bleibt, merkt er am eigenen Leib, wie durch ein Gedicht Träume wahr werden können. Und auch wenn er bald darauf wieder die wundersame Welt des Gedichtes verlassen und in sein „normales“ Leben eintauchen muss, bleibt ihm doch das Wissen um die Zauberkraft der Bücher und der Worte....

Die relativ lang ausformulierte und von zumeist ganzseitigen Aquarellen begleitete Geschichte nimmt vorgelesen recht viel Zeit in Anspruch und eignet sich sehr gut als Vorlage für eine lebendige freie Nacherzählung - vor allem dann, wenn dies direkt in einer Bibliothek oder Bücherecke geschieht. Losgelöst vom Buch lassen sich Spannungs- und Phantasieelemente spielerisch und bewegt inszenieren, um die Kinder so unmittelbarer in die Geschichte hineinzuholen.

Anregen und gestalten

1. Lebendiges Erzählen:

Auf den Spuren von Balthasar

Wird die Geschichte frei nacherzählt, lässt sich mit ihr gut ein kleiner Spaziergang durch die Bibliothek unternehmen. Etwa so:

„Vor vielen, vielen Jahren lebte ein Junge, der seine Zeit am liebsten in der Bibliothek verbrachte...Dabei sah seine Bibliothek wahrscheinlich ganz anders aus, denn sie gehörte zu einer großen Burg....Vieles aber war auch ganz ähnlich - die vielen Bücher zum Beispiel....“

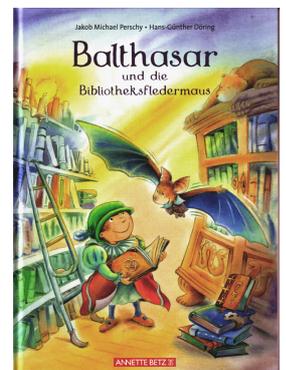
So eingeleitet werden die Kinder nun bei ihrem Spaziergang durch die Bibliothek mit in die Geschichte einbezogen, indem wichtige Impulse und Szenen der Geschichte eine aktive Umsetzung erfahren:

- Um zu sehen, was der Junge alles gelesen hat, werden hier und da Bücher aus dem Regal gezogen (Rittergeschichten, Sachbücher, Märchen....) und kurz vorgestellt

■ In einer Ecke hängt tatsächlich eine (gebastelte) Fledermaus, die sich in kleinen Dialogen nun ihrerseits an spannende Bücherentdeckungen mit Balthasar erinnert (wiederum an einzelnen konkreten Büchern festzumachen)

■ An einer anderen Stelle wartet eine geheimnisvolle Schriftrolle darauf, geöffnet und gelesen zu werden. Sie enthält das Traumbericht aus dem Buch.

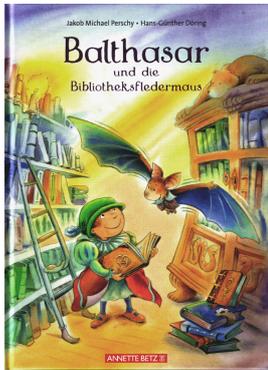
Damit wird der Schluss eingeleitet: Balthasars Traum erfüllt sich und er fliegt mit der Fledermaus durch die Nacht...



Buch-Idee

Perschy, Jakob
Michael/Döring,
Hans-Günther:
Balthasar, die
Bibliotheks-
fledermaus.
Wien 2006





Buch-Idee

Perschy, Jakob
Michael/Döring,
Hans-Günther:
Balthasar, die
Bibliotheks-
fledermaus.
Wien 2006

Jetzt sind die Kinder eingeladen, selbst ein solches „Bibliothekstraumgedicht“ mit eigenen Worten zu vervollständigen:

2. Werkstatt für Traumgedichte

Das nachfolgende Gedicht beschreibt den Traum, einmal ganz in ein Buch hineinkrabbeln zu können, um dort vielleicht die liebste Buchfigur persönlich zu treffen.

Aber ganz ist das Werk noch nicht vollbracht! Die Kinder werden aufgefordert, den Text an den dafür vorgesehenen Stellen mit passenden Wörtern zu ergänzen. Dafür müssen sie sich auf ein Lieblingsbuch besinnen. Gesucht wird in den einzelnen Strophen

zu 1.: Name einer beliebten Buchfigur (z.B. Harry Potter)

zu 2.: eigener Name

zu 3.: ungefähre Zahl der täglich gelesenen Seiten

zu 4.: Was die Buchfigur seinem Gast zuruft, z.B. „Komm bald wieder“

Am Ende schreibt jedes Kind seine ganz persönliche Gedichtversion wie bei Balthasar auf eine Schriftrolle und bindet ein schönes Bändchen drum.

1. Würde jemand sagen:
„Krabbel in ein Buch!“,
wär' ich gern bei _____
kurz mal zu Besuch.

2. „Hallo“, würd' ich rufen,
„kennst du mich denn nicht?
Ich bin _____
Schau in mein Gesicht!

3. Hast du denn vergessen,
wie ich jeden Tag
_____ Seiten lese,
nur weil ich dich mag?“

4. Hör ich dann ein „Prima“?
Hör ich ein „Hallo“?
Wenn ich _____ höre,
wär' ich ja schon froh!

3. Ahnengalerie

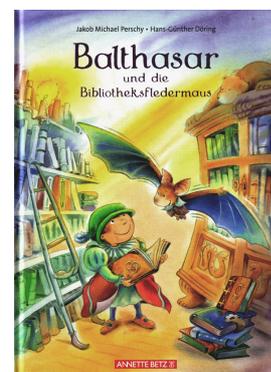
Schlägt man das Bilderbuch auf, findet man im Innern gleich vorn eine Doppelseite mit Ahnenbildern aus Balthasars Familie, die teilweise mit Jahreszahlen versehen sind. Wird die Doppelseite kopiert, so lassen sich die kleinen gerahmten Ahnenbilder ausschneiden und jeweils auf ein Stück Zeichenkarton in Postkartengröße kleben. In dieser Form werden die Einzelbilder nun in eine Reihenfolge gebracht. Beim Ordnen helfen die angegebenen Jahreszahlen oder das Motiv, aus dem sich Rückschlüsse auf das Alter der dargestellten Person ziehen lassen. Wer denkt sich anhand dieser „Ahnengalerie“ eine kleine Familiengeschichte aus? Wer weiß etwas über das Leben auf einer Burg im 16. Jahrhundert oder aus welchen Büchern kann man etwas darüber nachlesen?



Bücher sind überhaupt auf fast allen Bildern aus Balthasars Leben zu entdecken. Aber was wird da wohl gelesen und betrachtet?

In einer Bibliothek kann versucht werden, für die verschiedenen Lebensphasen passende Bücher aus dem Bibliotheksbestand den verschiedenen Bildern zuzuordnen, also Babybücher für das Babybild, ein Abenteuerbuch für den mutigen Reiter, einen Liebesroman für Balthasars Frau u.s.w.

Plötzlich stoppt die Musik. Das ist das verabredete Zeichen für „Wirbelwind“. Da bleibt kein Hut dort wo er ist! Die Kinder mit Kopfbedeckung müssen diese nun möglichst schnell an jeweils ein Kind weitergeben, das bisher nichts auf dem Kopf hatte. Rauschende „Windgeräusche“, mit Mund und Atem imitiert, können diese Phase des Spiels begleiten. Hat so der „Wind“ die Hüte und Mützen alle zu neuen Besitzerinnen und Besitzern getragen, setzt die Musik wieder ein und eine neue Runde beginnt.

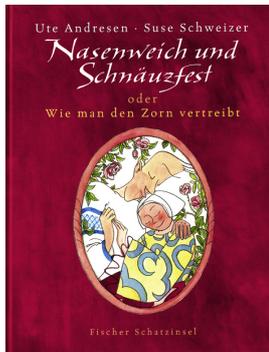


Buch-Idee

Perschy, Jakob
Michael/Döring,
Hans-Günther:
Balthasar, die
Bibliotheks-
fledermaus.
Wien 2006



Buch-Inhalt



Buch-Idee

Andresen, Ute/
Schweizer, Suse:
Nasenweich und
Schnäuzfest.
Frankfurt 2006

Nasenweich und schnäuzfest - Alltagswörter, auf einem Einkaufszettel notiert, lassen der Phantasie mitten im Supermarkt Flügel wachsen. Da tritt plötzlich die zärtliche und rundliche Frau Nasenweich vor das innere Auge der Autorin. Und bald kommt auch der grimmige Herr Schnäuzfest in den Blick. Wie sich der im Verlauf der Geschichte von Frau Nasenweichs Pudding ganz friedlich stimmen lässt, bleibt das Geheimnis der Poesie, die manchmal mitten im Alltag aufleuchten kann.

Die zarten Aquarellillustrationen nehmen einzelne Momente und Stimmungen der mit wenigen Worten erzählten Handlung phantasievoll auf und lassen alles frisch wie der Frühlingswind durcheinander wirbeln - grad so wie die Gedanken im Kopf, die solche Geschichten hervorbringen. Da wächst die liebevolle und runde Frau Nasenweich gegenüber dem kleinkarierten Griesgram zu ihrer wahren Größe heran.

Mag auch die eine oder andere kritisch das Klischee der kochenden und treusorgenden Hausfrau wittern, die nichts lieber tue, als ihren Mann zu verwöhnen. Die Frau in der Geschichte scheint über solche Diskussionen längst erhaben. Sie tut, was sie will und zeigt lächelnd ihr stilles Einverständnis mit dem Eigensinn von Sprache und Phantasie.

Anregen und gestalten

1. Wörter klingen, tanzen, malen

Genauso „luftig“ wie die Illustrationen ist auch der Text in diesem Bilderbuch gestaltet. Die sparsam gewählten Wörter wecken eher Assoziationen, als dass sie die Dinge genau beschreiben. Die ganze Geschichte selbst wird ja aus einer freien Assoziation der Autorin zu den klangvollen Wörtern „nasenweich und schnäuzfest“ entwickelt und eben dieser Prozess soll auch für die Kinder durch viel Zeit und Raum beim Hören und Betrachten erfahrbar werden. Kein zügiges Durchlesen also, sondern bewusstes Verweilen auf jeder Seite, bei jedem Bild, bei jedem einzelnen Wort (!) ist hier angebracht:

- „Nasenweich und schnäuzfest“ - was fällt einem beim Klang dieser Wörter ein?
- „Eine Frau, pummelig, tummelig, wuselt im Haus herum“ - wie kann man sich das vorstellen? Mag jemand solche Bewegungen mal ausprobieren? Kann jemand passende Bewegungen und Formen dazu mit dem Finger in die Luft malen?
- „Ihr Mann, hager, mager, stakst in den Garten“ - wie anders bewegt sich dieser Mann? Wie anders sieht hierzu die „Luftmalerei“ mit den Fingern aus? Und wie unterscheidet sich vielleicht auch sonst sein Verhalten und Wesen von dem der Frau?

Schon diese wenigen Beispiele zeigen:



Der Wortklang verdient beim Vorlesen besondere Aufmerksamkeit und lädt dazu ein, Beziehungen zwischen Klang, Form, Bewegung und Bedeutung im Dialog mit den Kindern spielerisch zu entdecken.

2. Federleicht und tranig

Wie bei „nasenweich“ und „schnäuzfest“ lassen sich auch aus anderen Adjektiven sowohl vom Klang als auch von den darin verborgenen Wortbedeutungen her bestimmte Vorstellungen, vielleicht auch bestimmte Personentypen entwickeln:

Wie stellt man sich einen Herrn Federleicht vor? Und wie eine Frau tranig?

Wie kann man die Wörter so sprechen, dass dabei auch die Stimme etwas von dieser Vorstellung zum Ausdruck bringt? Welche Formen und Bewegungen lassen sich dazu passend mit dem Finger in die Luft malen?

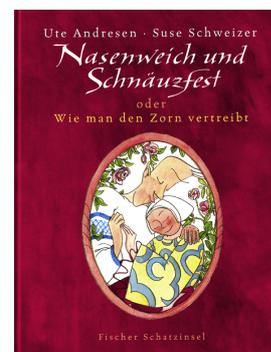
Die Liste von Wörtern, die sich für solche Erfahrungen eignen, ist beliebig zu erweitern:

duftig, wunderschön, grässlich, kratzbürstig, zuckersüß, steinhart....

Was davon kennen die Kinder? Was für Wörter fallen den Kindern selbst noch ein? Wie kommt man der Bedeutung von unbekanntem Wörtern gemeinsam auf die Spur?

3. Geschichten erfinden

Ist es gelungen, zu zwei Wörtern gemeinsam bestimmte Personentypen zu entwickeln und diese vielleicht auch in einem Bild darzustellen, so kann damit eine Kreisgeschichte ihren Anfang nehmen. Ein zuvor festgelegter Titel gibt dabei eine gewisse inhaltliche Ausrichtung vor, z.B. „Zuckersüß und Steinhart finden einen Schatz“ oder „Zuckersüß und Steinhart fahren in den Urlaub“. Einfache Regeln bestimmen den Verlauf. So kann z.B. vereinbart werden, dass die Geschichte reihum immer weiter erzählt wird, indem jeder mindestens einen und maximal drei Sätze hinzufügt. Dabei muss mindestens einmal der Name von einer der Hauptpersonen vorkommen. Auch sollte vereinbart werden, wann, wo oder durch was für ein Zeichen die Geschichte zum Ende geführt wird.



Buch-Idee

Andresen, Ute/
Schweizer, Suse:
Nasenweich und
Schnäuzfest.
Frankfurt 2006



Buch-Inhalt

Schnecke, Maus, Frosch und Spatz hocken gelangweilt am Teich, bis sie auf die Idee kommen, sich mit kleinen Mutproben zu überbieten. Da traut sich die Maus, unter Wasser zu tauchen, der Frosch überwindet sich, eine Seerose zu futtern, die Schnecke wagt sich weiter als sonst aus ihrem Haus heraus und der Spatz? Der hat den Mut, einfach nicht mitzumachen, weil ihm die Sache offenbar gegen den Strich geht. Oder? Genau an dieser Stelle schauen die großen und kleinen Betrachter des Bilderbuches in drei fragende Augenpaare auf einer ausdrucksstarken Bilddoppelseite ohne Worte. Nicht mitmachen? Was soll denn daran mutig sein, scheinen Frosch, Schnecke und Maus zu fragen ohne die Antwort auf die Frage gleich mitzuliefern. Denn die gilt es nun, selbst zu finden: im Gespräch miteinander und beim Nachdenken über eigene Erfahrungen mit Mut und Angst. Die Tiere jedenfalls haben am Ende wohl begriffen, was der Spatz damit sagen will - und rücken gleich noch ein kleines Stückchen mehr zusammen....

Die Geschichte besticht durch ihre doppelseitigen Panoramabilder, auf denen die wechselnden Gefühlslagen der Tiere überzeugend zum Ausdruck kommen. Die Kinder werden sich beim Hören des Textes über die sprachlichen Wiederholungselemente freuen - und diese vielleicht bald mitsprechen. Das ist bei dem „Schongutschongut“ noch einfach, fordert aber beim wiederholten Klatschen der Tiere - mit Flügel, Fühler, Schwimmhäuten und Pfoten - schon ein bisschen Nachdenken und Konzentration, weil dies jeweils mit einem kleinen, aber feinen Unterschied passiert.

Bilderbücher, die so wohl durchdacht, zum Verweilen und Betrachten der Bilder, zum Bedenken, Nachempfinden und Mitsprechen und ebenso zum Spaß haben einladen, sind rar!

Buch-Idee

Pauli, Lorenz/
Schärer, Kathrin:
Mutig, mutig.
Zürich, 2006

Anregen und gestalten

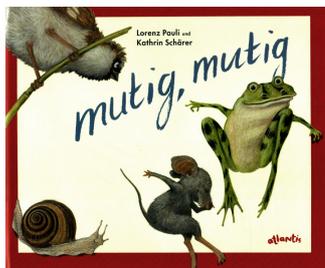
1. Was heißt hier mutig

An die Doppelseite ohne Worte mit den ratlosen Gesichtern von Frosch, Schnecke und Maus lässt sich im Gespräch gut noch mal anknüpfen. Es empfiehlt sich, diese Ratlosigkeit mit den Kindern, die beim ersten Kennen lernen der Geschichte an dieser Stelle vielleicht auch nicht gleich die Antwort parat haben, eine Weile auszuhalten und die „Wortlosigkeit“ dieser Seite nicht gleich mit vorgegebenen Erklärungen zu füllen.

Vielmehr werden die Kinder mit den Tieren eingeladen, nach eigenen Antworten zu suchen auf die Frage, die hier im Raum steht: Was ist mutig daran, einfach nicht mitzumachen?

2. Tierforscher in der Bibliothek

Die Geschichte macht deutlich: Was für das eine Tier ganz normal ist, weil es seinen natürlichen Lebensgewohnheiten entspricht, würde einem anderen Tier große Schwierigkeiten bereiten und ihm viel Mut



und Überwindung abverlangen.

Aber wie können wir wissen oder in Erfahrung bringen, was für ein Tier „natürlich“ ist und was nicht?

Geeignete Internetseiten oder Sachbücher über Tiere sind wichtige Informationsquellen und stehen in der Bibliothek in großer Auswahl bereit.

Grundschul Kinder erhalten in Bezug zu den hier genannten Tieren Frosch, Schnecke, Maus und Spatz kleine Forschungsaufträge und versuchen, mit Hilfe von Büchern oder dem Internet vorgegebene Fragen beantworten wie z.B.:

- Was fressen die Tiere?
- Wie bewegen sie sich?
- In was für einem Lebensraum fühlen sie sich wohl?
- Wozu brauchen Schnecken ein Haus und Frösche kräftige Schenkel?

Natürlich lässt sich die Forschungsarbeit auch auf andere Tiere ausweiten, so dass die Kinder beispielsweise etwas über die artgerechte Haltung ihrer Haustiere lernen.

3. Lied mit Applaus

Anknüpfend an das kleine in die Geschichte eingebaute Sprachspiel, bei dem jeweils zu koordinieren ist, welche Tiere für wen in welcher Weise klatschen, erweist sich das folgende Lied als ein kniffliges, jedoch sehr lustiges Klatschspiel, das nicht nur Sprachkoordination, sondern auch Bewegungskoordination fordert und fördert.

Dabei sind die beschriebenen „Klatscharten“ von den Kindern mit entsprechenden Bewegungsformen, d.h. mit je zwei Klatschern im Silbenrhythmus der stets zweisilbigen Wörter, auszuführen:

Für die „Fü-ler“ wird mit den Fingerspitzen zweimal geklatscht.

Bei den „Pfo-ten“ klatschen die ganzen Hände zweimal.

Als „Flü-gel“ schlagen die angewinkelten Arme zweimal sanft an den Oberkörper.

Und bei „Schen-ke“ (hier wurden die Schwimmhäute aus der Geschichte aus rhythmischen und bewegungstechnischen Gründen durch die für den Frosch ebenfalls typischen Schenkel ersetzt!) lassen die Kinder im Sitzen ihre Oberschenkel zweimal aneinander klatschen.

Damit man sich ein bisschen orientieren kann:

Die erste stets gleichbleibende Liedzeile gibt die Reihenfolge vor, nach der die Tiere nacheinander beklatscht werden, also zunächst der Frosch, dann die Schnecke u.s.w.

Da sich die Tiere ja nicht selbst beklatschen, fällt entsprechend immer eine Klatschart weg, wobei die Bewegungen hier analog zu der vorgegebenen Reihenfolge der Tiere aufgezählt werden, also: Schenkel, Fühler, Pfoten, Flügel.

Die Kinder müssen also zunächst üben und sich einprägen, welches Tier in welcher Weise klatscht und dann „nur“ der Logik des Strophenmusters folgen - so weit, so schwierig....

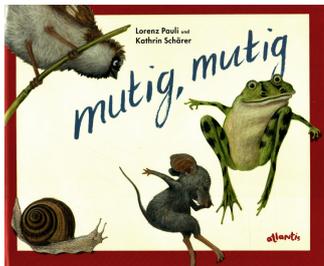
Eine große Hilfe ist es, wenn zu den vier Tieren Bilder gemalt und diese dann in richtiger Reihenfolge gut sichtbar an einer Wäscheleine



Buch-Idee

Pauli, Lorenz/
Schärer, Kathrin:
Mutig, mutig.
Zürich, 2006





Buch-Idee

Pauli, Lorenz/
Schärer, Kathrin:
Mutig, mutig.
Zürich, 2006

aufgehängt oder am Boden ausgelegt werden. Das „mutige Tier“, um das es in der jeweiligen Strophe geht, wird dann jeweils von der Leine abgenommen und die Kinder können an der Reihenfolge der verbleibenden Tiere leicht ablesen, was es zu tun gibt.

C Dm G C

Frosch, Schne-cke, Maus und Spatz, die den-ken sich was aus.

C Dm G C

Wenn der Frosch mu-tig ist, dann gibt es Ap-plaus. Mit

F C G C

Füh - lern, Pfo - ten, Flü - geln klat - schen sie, mit

F C G C

Füh - lern, Pfo - ten, Flü - geln wird ge - klatscht.

Frosch, Schnecke, Maus und Spatz, die denken sich was aus.

Wenn der Frosch mutig ist, dann gibt es Applaus:

Mit Fühlern, Pfoten, Flügeln klatschen sie,
mit Fühlern, Pfoten, Flügeln wird geklatscht.

Frosch, Schnecke, Maus und Spatz, die denken sich was aus.

Wenn die Schnecke mutig ist, dann gibt es Applaus:

Mit Schenkeln, Pfoten, Flügeln klatschen sie,
mit Schenkeln, Pfoten, Flügeln wird geklatscht.

Frosch, Schnecke,....

Wenn die Maus mutig ist, dann gibt es Applaus:

Mit Schenkeln, Fühlern, Flügeln klatschen sie,
mit Schenkeln, Fühlern, Flügeln wird geklatscht.

Frosch, Schnecke...

Wenn der Spatz mutig ist, dann gibt es Applaus:

Mit Schenkeln, Fühlern, Pfoten klatschen sie,
mit Schenkeln, Fühlern, Pfoten wird geklatscht.

Text und Musik.: Susanne Brandt

Rechte: Verlagswerkstatt kreuz&quer



Buch-Inhalt

Zu einer Zeit, als die Indianer das Feuer noch nicht kannten, kam eines Tages ein leuchtender Vogel ins Dorf. Ein Mensch, so versprach er, sollte das Feuer von ihm bekommen, um es an die anderen weiterzugeben. Nur musste sich dieser Mensch für eine so bedeutende Aufgabe als würdig erweisen.

Viele machten sich auf den Weg, nahmen brennbare Äste mit, scheuten weder Mühen noch Strapazen und folgten dem geheimnisvollen Vogel in der Hoffnung, von ihm auserwählt zu werden, das Feuer zu den Menschen zu bringen. Am Ende aber zählte für den Vogel ganz etwas anderes....

Großformatige leuchtend colorierte Federzeichnungen begleiten die Geschichte und schaffen reizvolle Kontraste zwischen der Kälte des Winters und der Wärme des Feuers.

Anregen und gestalten

1. Wort-Schatz-Suche

Ein für viele Kinder vermutlich unbekanntes Wort wird zum Schlüssel der Geschichte: würdig.

Wer ist würdig, das Feuer zu den Menschen zu bringen? Der Vogel findet eine Antwort auf diese Frage und hilft damit zugleich, den abstrakten Begriff anschaulich zu machen.

Es empfiehlt sich daher, nicht isoliert mit der Klärung der Wortbedeutung zu beginnen, sondern diese mit Hilfe der Geschichte von den Kindern selbst finden zu lassen.

Fragen die Kinder also, was „würdig“ bedeutet, so können sie dazu ermuntert werden, aufmerksam dem Lauf der Geschichte zu folgen und am Ende selbst die Lösung zu finden.

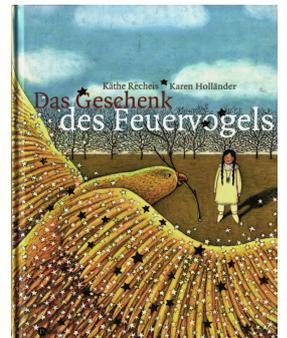
Nach der Geschichte können dann gemeinsam am Beispiel verschiedener Szenen und Ereignisse der Handlung eigene Umschreibungen gesammelt werden für das, was in diesem Zusammenhang als „würdig“ gilt: z.B. einander helfen, Rücksicht nehmen, auf das Wohl der anderen achten u.v.m

Mit Kindern im Grundschulalter können aus den gefundenen Umschreibungen zu „würdig“ die verwendeten Adjektive und Verben bestimmt werden, die zusammen einen wertvollen „Wort-Schatz“ bilden und als solche vielleicht auf goldgelbe Wortkärtchen geschrieben und in einer „Schatzkiste“ verwahrt werden. Dabei kommen auch das Basiswort „Würde“ und der darin sich ausdrückende Wert eines jeden Menschen als ethische Fragestellung zur Sprache.

2. Reime finden

Das Weitergeben von Feuer ist ein Vorgang, der mit Achtsamkeit und Ruhe geschieht.

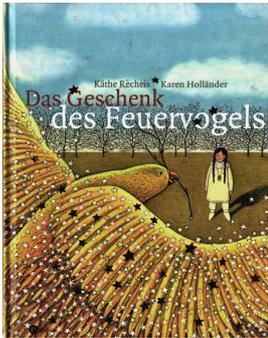
Nur so kann es gelingen, Licht und Wärme von Haus zu Haus zu tragen.



Buch-Idee

Recheis, Käthe/
Holländer, Karen:
Das Geschenk des
Feuervogels.
Wien, 2006





Buch-Idee

Recheis, Käthe/
Holländer, Karen:
Das Geschenk des
Feuervogels.
Wien, 2006

Nach der Geschichte bekommen alle Kinder ein Blatt Papier, auf das sie zunächst ein Indianerzelt malen. Damit kommen sie dann im Kreis zusammen und legen das bemalte Blatt vor sich auf den Boden. Auf jedes Blatt wird ein (noch nicht brennendes) Teelicht gestellt.

Ein Kind im Kreis bekommt nun das Feuer in Form einer brennenden Tannenbaumkerze, zündet damit sein Teelicht an und gibt die Tannenbaumkerze an das nächste Kind weiter. Jüngere Kinder erhalten dabei nötigenfalls Hilfe durch größere Kinder oder Erwachsene. Dieser Vorgang wiederholt sich, bis alle Teelichter im Kreis brennen und somit alle Bilder vom Licht des Feuers berührt werden.

3. Licht ins Dunkel tragen

Die leuchtende Kraft des Feuervogels lässt sich gestalterisch gut mit einem Wachsmalbild in Kratztechnik zum Ausdruck bringen. Dazu wird ein Blatt Papier zunächst mit Wachsmalstiften in Gelb- und Rottönen flächig gestaltet. Danach wird diese Farbschicht komplett mit schwarzer Wachsfarbe übermalt. Jetzt lässt sich mit einem Kratzer eine leuchtende Feuerspur zum Vorschein bringen. Das Schwarz wird also stellenweise wieder weggekratzt, damit die Farbe darunter sichtbar wird. So wie der Feuervogel im Bilderbuch beim Fliegen ein leuchtendes Band an den Himmel malt, kann in dieser Weise auch eine solche „Feuerspur“ aufs Papier gebracht werden.



Buch-Inhalt

2007 wird an vielen Orten der Welt an den 100. Geburtstag von Astrid Lindgren erinnert. Wer mit Kindern im Kindergartenalter ein solches Erinnern lebendig und phantasievoll gestalten möchte, findet in dem Bilderbuch „Nein, ich will noch nicht ins Bett“ eine Fülle von Anregungen dafür.

Erzählt wird die Geschichte von Lasse, fünf Jahre alt, der wie alle Kinder auf der Welt einige Tricks entwickelt hat, um das abendliche Zubettgehen möglichst lange hinauszuzögern. Da erlaubt ihm Tante Lotte einen Blick durch ihre „Zauberbrille“, und schon tauchen vor ihm eine Reihe von märchenhaften Waldszenen mit Bären, Mäusen, Hasen und Eichhörnchen auf, die alle in gleicher Weise enden: Nach diversen Waldabenteuern werden alle Tierkinder irgendwann so müde, dass das Einschlafen wie von selbst gelingt....und bei Lasse schließlich auch!

Ilon Wikland, die wie kaum eine andere Illustratorin die Stimmungen und Szenen von Lindgrens Geschichten in Bilder umzusetzen wusste, fand auch in dieser reichlich Stoff für liebevolle Details in den behaglichen Phantasiewelten der märchenhaften Waldwesen. Dass da manches ein bisschen an die Zauberwelten der schwedischen Bilderbuch-Klassikerin Elsa Beskow denken lässt, ist gewiss kein Zufall, gehörten die Beskow-Bücher doch zu jenen Quellen, die der jungen Astrid Nahrung und Inspiration für ihre unerschöpfliche Phantasie geschenkt hatten.

Anregen und gestalten

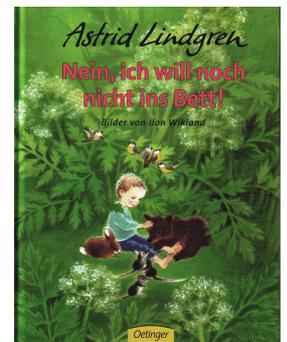
1. „Zauberbillen-Bücher“ basteln

Die sonderbaren Welten, die sich nur mit der Zauberbrille von Tante Lotte entdecken lassen, regen die Phantasie der Kinder an. Viel gibt es zu sehen und zu erzählen vom Leben in der

- Bärenwelt
- Kaninchenwelt
- Vogelwelt
- Eichhörnchenwelt
- Hasenwelt

Davon angeregt malen die Kinder auf Zeichenkarton im Querformat eigene Bilder aus der einen oder anderen Welt, die dann zu einem besonderen Bilderbuch am linken Rand zusammengebunden oder -geklammert werden:

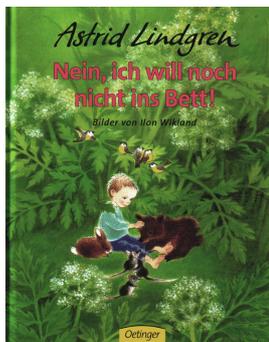
Denn jeweils zwischen zwei Bildern der Kinder wird vor dem Binden ein Blatt aus Tonkarton gelegt, auf das eine Brille gezeichnet ist, dessen Gläser ausgeschnitten sind und so zwei „Gucklöcher“ ergeben. Durch diese Gucklöcher wird nun jeweils ein kleiner Bildausschnitt der nachfolgenden Seite sichtbar. Es ist spannend, gemeinsam immer wieder in diesem selbstgemachten Bilderbuch zu blättern, da sich die nächste Szene nie sofort zeigt, sondern durch die „Zauberbrille“ zunächst nur in kleinen Teilen zu erahnen ist.



Buch-Idee

Lindgren, Astrid:
Nein, ich will noch
nicht ins Bett.
Hamburg, 1989





Service

Lindgren, Astrid:
Nein, ich will noch
nicht ins Bett.
Hamburg, 1989

auch das Basiswort „Würde“ und der darin sich ausdrückende Wert eines jeden Menschen als ethische Fragestellung zur Sprache.

2. Lied: „Bei den Kaninchen“

Die Vertiefung zum Bilderbuch von Astrid Lindgren kann sich auch auf einzelne Szenen konzentrieren und diese zum Anlass nehmen, tiefer in die dort beschriebene Phantasiewelt einzutauchen - zum Beispiel mit einem Lied:

Refr.: Unter der Tanne in einem tiefen Bau
wohnt eine nette Kaninchenfrau.

Da ist was los bei ihren Kindern groß und klein!

Komm doch und schau,
sie lädt uns heute ein.



2. Zwischen den Betten
spielt der wilde Gunter,
rennt mit dem Ball die
Gänge rauf und runter,
bastelt sich ein Auto aus Papier,
und wenn du ihn besuchst dann
spielt er auch mit dir.

Refr. Unter der Tanne

3. Michel, der Große,
kann am besten kochen
und die Geschwister
haben längst gerochen,
dass es heute Kräutersuppe gibt,
die ist an kühlen Tagen
bei allen sehr beliebt.

Refr. Unter der Tanne

4. Da ruft die Mutter
schon zur Mittagsstunde
und um den Tisch
versammelt sich die Runde.
Annedore singt noch schnell ein Lied
und irgendjemand wünscht
einen guten Appetit.

Refr. Unter der Tanne

5. Auch das Zubettgehen
ist hier ein Vergnügen.
Oft wird es spät bis
alle endlich liegen.
Ach, wer hüpfte da immer noch herum?
Es dauert gar nicht lang,
und die Nacht ist wieder um.

Refr: Unter der Tanne



2. Von Astrid Lindgrens Kindheit erzählen

Eine Reihe von älteren und ganz neuen Bildbänden und Kinderbüchern geben Einblick in Kindheit und Leben der Astrid Lindgren. Drei Buchtipps zum Weiterlesen und gemeinsamen Betrachten:

- Tönquist, Lena:
Astrid aus Vimmerby, Hamburg 1999
- Lindgren, Astrid / Strömstedt, Margareta / Normann, Jan-Hugo:
Mein Smaland, Hamburg 1988
- Björk, Christa / Behnken, Kerstin:
Von Kletterbäumen, Sachensuchern und kitzeligen Pferden.
Astrid Lindgrens Kindheit. Hamburg, ersch. August 2007

Mit ihnen können die Kinder schauend, fragend und erzählend eine Vorstellung davon entwickeln, wie Astrid Lindgren später auf die Idee gekommen ist, diese oder jene Naturerfahrung, Landschaft oder Phantasiewelt in ihren Büchern zu verarbeiten.

Schon kleinere Kinder erfahren dadurch, dass hinter jedem Buch und hinter jeder Geschichte eine Autorin oder ein Autor als Mensch steht, der etwas von seinen Gedanken und Bildern an andere weitergibt und dabei vielfach aus dem schöpft, was er als Kind erlebt und entdeckt hat.

Service

